

Da sah man manches Kinderaug' in frohem Glanze leuchten
 und manches stumm zu Boden jehn und manches fill sich feuchten.
 Und als man aus der Schule kam, da wurde viel erzählt,
 wen heute Kaiser Karl gelobt, und wen er ausgeschmäht.

Und wie's der große Kaiser hielt, so soll man's allzeit halten,
 im Schulhaus mit dem kleinen Volk, im Staate mit den Alten.
 Den Platz nach Kunst und nicht nach Gunst, den Stand nach dem Verstand
 so steht es in der Schule wohl und gut im Vaterland.

22. Die feuer-speienden Berge.

(Nach Zuhig.)

Solche gibt es in Europa, in Asien, in Amerika und auf der großen Inselwelt zwischen Asien und Amerika. Zum Ansehen sind sie äußerlich wie andere Berge. Einige sind spitzig wie ein Zuckerhut, andere rund; manche sind so hoch, daß sie bis über die Wolken hinaufreichen und ihren Gipfel ewiger Schnee und Eis bedeckt, andere sind niedrig. Das Verdächtige aber ist, daß sie rauchen wie Kamine; das will dem Zuschauer nicht gefallen. Will man nun auf den Gipfel und nach der Sache sehen, so darf man nur den Mut nicht verlieren. Es geht an Schluchten und Abgründen vorbei, über steile Felsen und große Steintrümmer, endlich durch lauter Sand und Asche, über schwarze Schlacken und bei manchen über gefrorenen Schnee. Dabei donnert's im Berg immer, und man meint oft, der Boden wolle unter den Füßen brechen. Ist man nun nach viel Mühe und saurer Arbeit auf dem Gipfel oben angekommen, so steht man an einem großen, runden, trichterförmigen Schlund, der sich in den Berg hinunter verengert. Aus diesem Schlund steigt beständig ein heißer Dampf heraus. Geht der Wind so, daß er den Dampf und Rauch wegtreibt, so kann man in den Trichter hinunter steigen. Ein Naturforscher, der dies einmal gewagt hat, sah dann in der Tiefe wieder drei Bergspitzen, die beständig Feuer und Rauch ausspieen. Man bleibt aber gern außen.

Manchmal geschieht es, daß solche Berge nicht blos Rauch und Dampf heranstreihen, sondern es brüllt und donnert und kracht in denselben, daß man's weithin hören kann. Die Erde erbebt, daß auch zuweilen Häuser und Thürme in der Nachbarschaft des Berges einstürzen; der Boden bekommt Risse, daß Menschen und Thiere hinabfallen und elend ums Leben kommen. Aus dem Trichter des Berges steigt dann eine schwarze Rauchsäule wie eine ungeheure Garbe hoch in die Luft, Blitze schießen aus derselben hervor, aus der Luft regnet es heiße Asche und Sand oft in einem Umkreis von ein paar Stunden um den Berg her; am Gipfel pfeifen auch glühende Steine herab, was alles der Berg ausgeworfen hat. Dazu ziehen sich um den Berg dunkle Wetterwolken zusammen; selbst am Tage kann es dann so finster werden, daß man Lichter anzünden muß; aus den Wolken fahren Blitze in den Berg hinunter, aus dem Berg heraus in die Wolken hinein. Endlich bricht an einer Seitenwand des Trichters eine feurige Masse heraus, Steine, Sand, Erde, Metalle, alles unter einander geschmolzen wie ein Strom glühendes Eisen; dies nennt man Lava. Wehe einem Ort, der so am Berge liegt, daß er von dieser Masse erreicht werden kann! Die dicksten Mauern stürzen ein, Thürme, Häuser, Bäume verbrennen, Acker, Wiesen, Wein-